

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand.“

**(Halle'sches Tageblatt.)**  
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 5-6 Uhr.  
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.  
Durch die Post unter Nr. 2687, Pr. 1.50 pro Quart., ev. Beleglosh.  
Inserenten-Preis pro 5 Zeilen, 10 Pfg. 12 Pfg.; auswärtsige Anzeigen  
50 Pfg.; Retikolen 20 Pfg. Die Verabredungen haben:  
Anzeigen-Annahmestellen:  
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.  
II. Stadt-Expedition: Singsgärtchenstraße Nr. 13.  
III. Stadt-Expedition: Singsgärtchen Nr. 11 (Ged. St. Sandberg)  
und in sämtlichen Filialen.

**(Halle'sche Neueste Nachrichten.)**  
Herausgeber:  
Rudolf (geb. Meier) Wolff, (geb. und Hofrathswissenschaftl.)  
Wolfgang (geb. Grottel), (Theater, Familienrat.)  
Wolfgang (geb. Meier) (Literaturkritik).  
Herausgeber in Halle a. S.  
Redaktion: Singsgärtchenstraße Nr. 13, Singsgärtchen.  
Erscheinungstage: 4-6 Uhr Nachmittags.  
Preis und Verlag von H. Kuntze & Co. in Halle a. S.  
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

## Zum bevorstehenden Quartalswechsel

erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf den täglich Nachmittags erscheinenden

### „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“

zugeben einzuwenden. Der „General-Anzeiger“ orientiert seine Leser durch populär geschriebene Leitartikel über die wichtigeren politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschen-Dienst unseres eigenen Berliner Bureau's sowie des Wolff'schen und des Hirsch-Bureau und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinerem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Lokalnachrichten, die Berichte über die Gemeindefangelegenheiten, die Referate über Theater und Musik, die Mittheilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichtssaal, der Umgebung, dem Geschäftsverkehr, die Familien-Nachrichten u. v. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirk. Vom 1 Juli a. e. ab ist der „General-Anzeiger“

## amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen von jetzt ab zuerst im „General-Anzeiger“, kein anderes hiesiges Blatt ist in der Lage, dieselben so frühzeitig zu veröffentlichen als das unsrige, und machen wir auf diesen Umstand ganz besonders die Herren Hausbesitzer, Gewerbetreibenden u. aufmerksam. Die Uebersetzung der amtlichen Bekanntmachungen bleibt jedoch auf die Haltung des „General-Anzeiger“ ohne Einfluss, er wird auch fernerhin ein unparteiisch und unabhängig! Unsere landwirthschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund“ enthält eine Fülle belehrender und anregender Artikel über alle Haus, Hof, Feld und Wald betreuenden Fragen. Die mit so vielem Beifall ausgenommene humoristische Gratisbeilage „Kikeriki am Saalestrand“ wird auch fernerhin in gleicher Weise erscheinen. Der vor wenigen Tagen begonnene hochsentimentale Roman:

### Die Heze von Lolaruh

wird allen neuzugutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert. Diesen reichhaltigen Inhalt, wie er kaum von einem zweiten Blatte geboten wird, liefert der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ für den monatlichen Abonnementpreis von nur 50 Pfg. frei ins Haus. Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Voreinsendung der Monatsquittung allmonatlich ein Inserat von 2 Zeilen frei einzurufen. Für Inserate ist der „General-Anzeiger“ überhaupt das wirksamste Injections-Organ. Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ hat

### nachweislich die größte Abonnentenzahl

jämmtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbezirk Merseburg erscheinenden Zeitungen. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern des deutschen Reichs unter der Zeitungs-Preisliste-Nr. 2637, sowie von unseren jämmtlichen Austrägerinnen, Filialen und Stadt-Expeditionen: Gr. Ulrichstraße 37, Leipzigerstraße 11 und Singsgärtchenstraße 13 entgegengenommen.

### Die Heze von Lolaruh. \*)

Original-Roman von G. Schäpler-Berlin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Graf Morton sah sich beim Niederschreiben der letzten Worte auf die Lippen, dann legte er die Feder weg, faltete den Brief zusammen und lowerierte ihn. Er klingelte.  
„Nehmen Sie diesen Brief an sich und überreichen Sie ihn Ihrer Herrin, wenn sie zurückkehrt.“  
Das Mädchen entfernte sich.  
„Was das Zweite!“ sagte Morton gedehnt, bejaunt sich abermals und sogte dann nach der Feder.  
„Ach was! Beshalb soll ich's nicht gleich thun, da ich mir's nun doch einmal vornahm!“  
„Mein Kind, wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Ihre schwersten Tage vorüber, deshalb auch erhalten Sie die Nachricht erst so spät, obgleich sie längst in Ihren Schreibtisch bereit lag. Ich wollte Sie schonen bis nach der Geburt meines Kindes. Hören Sie also! Sie wählten die rechtmäßige Gattin des Grafen von Lolaruh zu sein, dem Sie sich auf Island heimlich verbanden? Dem ist nicht so! Durch einen sonderbaren Zufall wurde mir bekannt, daß es weder ein Beantner, noch ein von der Kirche anerkannter Priester war, der unseren Bund einweichte und zu seiner Verurtheilung, sondern nichts weiter, als ein erbärmlicher Winkelhändler, ein erkommunizierter Geistlicher. Unsere Verbindung hat keinerlei geistliche Gültigkeit. Ein loses Blatt wurde in das Kirchenbuch eingeklebt und gleich darauf entfernt. Sie werden wohl einsehen, daß ein jeder Versuch von Ihrer Seite, ein Recht zu erlangen, das niemals bestand, nur eine nutzlose, lächerliche Anstrengung wäre, einer Familie zu schaden, deren Vertreter zu den Freunden des Prinzregenten zählen und Sitz im Parlament haben. Ein jeder Versuch

würde sofort niedergebrosen. Also seien Sie vernünftig. Es soll Ihnen ja an nichts fehlen. Sie finden dieselben Zeilen beigefügt eine Summe Geld, wovon Sie das Kind erziehen lassen mögen, aber erheben Sie niemals einen weiteren Anspruch. Ich bitte Sie noch, so bald als thunlich diese Wila zu verlassen, ich werde das Haus bis zu einem gewissen Termine anderweitig verwenden. Leben Sie wohl!“  
Graf Morton zuckte mit keiner Wimper mehr. Er verschlang den Brief mit der Aufschrift: „An Anne Britford“, zählte aus seiner Brieftasche eine größere Summe aus und legte diese hinzu. Dann verschloß er beides in eine kleine Kade des Schreibtisches und steckte den Schlüssel ein.  
„So, das Letzte wäre gethan, wir sind fertig. Daß ich mir selbst den Winkelhändler auf Island bestellte, brauche ich ihr ja nicht zu sagen. Sie muß sich noch glücklich schätzen, denn eine solche Summe Geld befaß sie ihr Leben lang.“  
Gähmend erhob sich der elegante Graf; er hatte die Nacht nicht geschlafen. Abermals klingelte er.  
„In einer Stunde lassen Sie mir ein Frühstück besorgen!“ sagte er zu dem eintretenden Mädchen.  
Dann warf er sich müde auf den Divan nieder und versank gleich in Schlaf.

Zwei Wachen saßen in der Landkutsche noch in der Nacht seine Wunde verbinden, die ihn sehr schmerzte. Sie schien indessen nicht gerade bössartig zu sein, und Just hoffte auf baldige Genesung, welche er indessen nicht hier abwarten wollte.  
„Ich will bis morgen Abend warten und wenn draußen auf der Straße ein Wagen nach Lolaruh fährt, nimmt mich der Kutscher wohl mit“, sagte er.  
„Ihr werdet nicht umsonst warten!“ versetzte der Wirth.  
„Aber meint Ihr, daß im Dorfe Jemand helfen könnte, die Wunde zu heilen?“  
„Die alte Karein — ja!“

## Die Morlberger Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhause.

Halle, 26. Juni.  
Welter hat im preussischen Abgeordnetenhause die Verhandlung über die landeshöflichen Vorgänge in Morlberg fortgesetzt. Anders als die Leser auf den an anderer Stelle befindlichen ausführlichen Bericht verweisen, lassen wir unser Urtheil über die Interpellation Sattler und die Antworten vom Regierungssichtepunkt dahin zusammen, daß die letzteren schwerlich geeignet sein dürften, in weiten Volkstreffen völlige Verwirrung zu schaffen.

Der zunächst interessirte Staatsminister Bojse hat nicht den Alexandriner, sondern den Staatskommissar vertraut, welche nicht gütlich lautende Protokolle eingelaßt haben. Auf welche Weise diese Protokolle haben entstehen können, ist bisher ein Räthsel geblieben. Wir haben uns über den Mangel genügender Aufsicht der Regierung, bezug der Volksgeschieden bereits früher eingehend ausgesprochen. Die betreffenden Beamten sollen, wie der Minister weiterhin ausführt, nachträglich zur Rechenschaft gezogen werden, sofern die eingeleitete Untersuchung Belastungsmaterial ergibt. Das ist immerhin etwas, wir vermuthen indessen, daß es schwer halten wird, nach Jahren für vorgekommene Einzelfälle den wirklich Schuldigen zu ermitteln. Diejenigen Mittheilungen des Ministers, welche geeignet waren, einige Verwirrung zu schaffen, gingen dahin, daß zur Verhinderung der Kontrolle 21 Reichstagskommissionen gebildet worden sind, d. h. für Preußen. Es soll also wenigstens der Anfang mit einer Verbesserung gemacht werden; ob dieselben sich bewähren werden, bleibt abzuwarten.

Eine Revision der Aufnahme- und Beaufsichtigungsvorgänge vorchristen sei im Werke, jeder in eine Aerenantat Aufgenommene solle zudem einen rechtlichen Vertreter erhalten. Die letzteren in Aussicht gestellten Maßnahmen dürften von großer Wichtigkeit sein. Es wird freilich nicht gelang, nach welcher Seite sich eine Abänderung der Aufnahmevorschriften erstrecken soll, und es ist ganz gut möglich, daß nicht ganze Arbeit gemacht wird, indessen ist es schon ein Vortheil, daß überhaupt etwas geschieht; auf dieser neuen Grundlage wird sich, da die große Öffentlichkeit zweifellos Kenntniss von den einschlägigen Anordnungen der Ministerialbehörde erhalten wird, weiter arbeiten lassen, und es dürfte mit der Zeit dann schon dahin kommen, Garantien zu erhalten, daß nur wirklich geistig Kranke in den fraglichen Anstalten aufgenommen werden.

Dabei soll es aber noch nicht sein Bewenden haben, sondern es soll künftig auch jeder Aufgenommene einen Rechtsbeistand erhalten. Das ist ein angenehmer Wunschkatholizismus, wie wohl man anders zu erwarten hätte, dem Rechtsbeistand Gelegenheit gegeben wird, mit seinem Klienten in unmittelsbarer Verbindung zu treten, so dürften solche himmelstreichende Fälle wiedererlebter Freiheits-Verabredung, wie sie die letzten Jahre leider vielfach aufzuweisen, so gut wie unmöglich gemacht werden.  
Man wird gut thun, seine Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen, denn in manchen Tingen heißt es im lieben Vaterlande: „Eile mit Weile“, aber es läßt sich wohl annehmen, daß wenigstens im Laufe der Zeit etwas Nützliches geschaffen wird.

„Die Heze!“ schrie der Mann auf.  
„Ja, die! Und eine Heze ist sie sicher nicht, wenn sie den Menschen helfen kann.“  
„Gibt Ihr dem Niemand anderes, der Euch dort aufnehmen könnte?“  
„Nein — Niemand“, sprach Just halblaut.  
„Kein Heim?“ fragte der Wirth vermundert.  
„Kein? Ihr vielleicht den wilden Brack?“ entgegnete kurz der junge Mann.  
„Benedicere mich Gott vor dem!“ schrie der Wirth. „Der hat ja schon vor fünf Jahren, zu allem Glück, die Heze verdrängen lassen, denn man sagt, wenn der erschöpfene Waldhüter hätte reden können —“  
„Nun — das war mein Vater!“ unterbrach ihn rauh Just.  
„Euer — Vater?“  
„Ich kenne wenigstens keinen Anderen und da er schon längst im Sturme dieser Welt untergegangen ist, bin ich allein. Aber nun laßt mich schlafen, ich bin todmüde.“  
Kopfschüttelnd entfernte sich der Wirth und vermochte diese Nacht kein Auge zu schließen. Der junge Mann ein Sohn des wilden Brack, von dem die ganze Gegend vor Zeiten war mit Ahasien sprach, der ein Trunkebold und Wilderer war? Kaum glaublich —; aber Just lagte es selbst! Vor fünf Jahren war der Alte verstorben und aus guten Gründen. Der Waldhüter hatte ihm die zwingende Wahl gelassen, entweder einen Wirth zu begeben oder ins Zuchthaus zu wandern.  
Brack wählte das Erstere und verschwand. Damals war Just dreizehnjähriger Jahre alt; das Gegentheil von allem, was man an seinem Vater verabscheute, und bei einem Pächter in Diensten.  
Uebrigens vermochte Brack nie so recht die Herkunft seines Sohnes anzugeben, oder er wollte es nicht, und sein Weib war längst todt.  
Just hatte den unwürdigen Vater bald vergessen, war ein

\*) Neuzugutretende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romanes gratis nachgeliefert.

Die Erklärung des Justizministers Schönlank, daß auf seine Veranlassung hin der Staatsanwalt in Sachen die eingelegte Revision zurückgezogen habe, befähigt die Redaktionen, welche diesbezüglich bereits in den letzten Tagen durch die Presse gelautet waren. Es liegt mithin in den Anschauungen des Justizministers und des Staatsanwalts wenigstens in diesem Punkte ein Widerspruch vor. In dem sehr wesentlichen Punkte, weshalb der Staatsanwalt nicht eingeleitet hat, nachdem ihm die Möglichkeit in Moraberg durch die Mollage'sche Prozeßart bekannt gegeben worden waren, nahm der Justizminister den Staatsanwalt in Schutz; es seien auf Grund der Mollage'schen Prozeßart 5 Vorverfahren eröffnet worden, dieselben hätten aber, da die vernommenen Zeugen sich widersprächen, zu einer Erhebung der Anklage nicht führen können. Dieses ist erst durch die Hauptverhandlung bekannt geworden, und der Minister begab sich in dieser Beziehung auf einen der Verteidiger, den Staatsanwalt Wempeyer.

Schalt wenn man diesen letzteren Einwand des Ministers gelten läßt, so wird man sich doch von dem Gedanken nicht losmachen können, daß nach Mollage einmal seine Anklagebegründungen erhoben hätte, die Staatsanwaltschaft nichts hätte unterrichten lassen dürfen, um der Sache auf den Grund zu kommen. So gut wie die Zeugen später im Prozeß Mollage vernommen worden sind, hätten sie auch in einem gegen die Magister anhängig gemachten Prozesse vernommen werden können.

Alles in Allem ist nach den getrigenen Erklärungen der Minister wohl anzunehmen, daß im Laufe der Zeit etwas geheißen wird, um bestehende Mißstände zu beseitigen, resp. ähnlichen Dingen, wie sie in Moraberg vorgekommen, gleich von vornherein vorzubeugen, aber den Einbruch, das mit der weitestgehenden pfeifischen Schnelligkeit werde vorgegangen werden, hat man leider nicht gewinnen können, dazu hängen die Erklärungen zu lau.

**Politische Heberficht.**  
**Deutsches Reich.**

**Berlin, 25. Juni.** (Spinafrichten.) Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser hat sich heute früh nach Gernsford begeben, um der heute dort stattfindenden Negatta beizuwohnen. Die Negatta „Hohenzollern“ ankert vor Gernsford; der Kaiser wird auf dieser übernachten und nach benädigter morgiger Negatta auf der „Hohenzollern“ nach der heiligen Helge zurückkehren. Das Wetter läßt sich auf, ist jedoch noch förmlich. — Das Befinden der Kaiserin ist heute durchaus zufriedenstellend. Die Rückkehr in das alte Palais bei Potsdam wird voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. — Der Kaiser verläßt Kiel am nächsten Freitag.

(Zum Kapitel Bismarck-Bötticher) nimmt die „Vossische“ ausführlich das Wort und weist zunächst darauf hin, daß der neueste Artikel der „Hamb. Nachr.“ wieder einmal einen Verstoß enthält, indem v. Bötticher 1878 in den Reichstag gewählt wurde, von Hause aus also nicht Bureaukrat sei. Der Artikel der „Vossischen“ schließt: „Wie die Rede des Fürsten Bismarck an den Bund der Landwirthe, so beweist der neueste Artikel der „Hamb. Nachr.“, daß man heute von einem tugendlichen Einvernehmen zwischen Berlin und Friedrichshagen weiter entfernt ist als seit Jahr und Tag. Die Fortsetzung des offenen Kampfes wird hauptsächlich ohne Eingangs auf die unsere Politik.“

(Freiherr v. Hammerstein hat seine Kündigung zum 1. Oktober erhalten und wird bereits am 1. Juli die Redaktion der „Kreuzzeit.“ niederlegen.

(Der Herr Graf von Stoltenau, so wird der „Freil. Bl.“ geschrieben, hätte der Abg. Alwardt als Kandidat zur nächsten den national-liberalen Reichstagsabgeordneten Waller an an-Mannheim empfohlen, die unsere Politik“.

(Zum Stempelsteuergesetz) wird geschrieben: In der aus Mitgliedern aller Parteien des Abgeordnetenhauses bestehenden freien Vereinigung, die Vorschläge für die dritte Beratung des Stempelsteuergesetzes machen sollte, ist beschlossen worden, den Stempel auf mündliche Miethsverträge fallen zu lassen. Eine Entgegung über den Stempel auf Gesellschaftsverträge ist nicht zu Stande gekommen; es soll in dieser Hinsicht die Abstimmlung den Parteien freigestellen werden. Von den Konventionen und dem Centrum wird eine Resolution eingebracht worden, in der die Regierung erwidert wird, mit möglicher Beschleunigung einen Gelegenheit wird einer anderweitigen Regelung des Fideikommissgesetzes vorzulegen.

(Die Stichwahl in Kolberg-Köslin) findet am 28. d. Mts. statt.

(Die Schiffsahrt durch den Kaiser Wilhelm-

Kanal) wird mit dem 1. Juli für Schiffe mit einem Tiefgange von 7½ Meter eröffnet.

(Die Budgetkommission) hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Errichtung einer Central-Kreditanstalt im ganzen mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Zum Referenten für das Plenum wurde Abg. von Wenzel-Eisenfels bestellt.

**Stettin, 25. Juni.** Das italienische Panzerschiff „Sardenga“ ist eine Meile von der Solgermündung, jeßagelante, Schlopper der Kaiserlicher und deutsche Zorpedboots gingen in See, um sich an den Abbrüngenarbeiten zu beteiligen. — Heute fand im heiligen Kriegshafen ein Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Gefion“ und dem Frachtdampfer „Sark“ statt. Letzterer wurde oberhalb der Wasserlinie schwer beschädigt und mußte sich zur Reparatur begeben. — Die geführte Seeregatta fand bei Windstärke 14 und Wind aus N.W. N. W. N. statt. Die Regatta betrug 24 Seemeilen. In der 1a-Klasse siegte die Yacht des Kaiserlichen „Meteor“ mit 2 Stunden 31 Min. 48 Sec. fortgelaute Segelgatt. In der 2b-Klasse erzielte die Yacht des Kaiserlichen „Sirena“ den dritten Platz mit 2 Stunden, 20 Min. 57 Sec.; das „Sark“ ist arg mitgenommen. Die drei Pringen Heinrich von Preußen gehörige Yacht „Gutruud“ brach den Mast.

**Büschel, 25. Juni.** Heute Vormittag 10 Uhr traf eine Anzahl Reichstagsabgeordneter und Journalisten hier ein, die sich nach einer glänzenden Corfogaft durch die reich besagte Stadt nach den Beiseitellen der Firma Magman-Wissen zum Frühstück begab. Durch tollte Namens der Firma auf die Gasse. Abg. v. Buchta feierte Büschel, Abg. Graf Dirola die gastgebende Firma.

**Hamburg, 25. Juni.** Die „Hamb. Nachr.“ lassen dem Artikel, der auf das Bestimmte in Abrede stellt, daß Fürst Bismarck in seiner Rede an den Bund der Landwirthe den Staatsrechtler Dr. v. Voetticher habe angegriffen oder sich in seiner Stellung habe ergriffen wollen, eine weitere Auslegung folgen, die eine scharfe Spitze gegen den Staatsrechtler Freiherrn v. Marxhalla enthält. Die Auslassung lautet: „Die Voss. Bl.“ schreibt, Herr v. Voetticher sei neben Herrn v. Marxhalla das bevorzugte Ziel für die Pfeile des Bundes der Landwirthe. Wir halten es für eine ungenaue Klassifikation, wenn man Herrn v. Voetticher und Herrn v. Marxhalla gemisshandelt in einen Topf wirft als Gegner der Landwirthe. Herr v. Voetticher ist an und für sich kein Gegner des Bundes der Landwirthe noch sonst irgend einer Richtung. Er hat das Bedürfnis, in dem Amte, in der Beschäftigung und in der Wohnung zu bleiben, wobei er sich befindet, und an Ehre und Aussehen sich ihm eigentlich nichts mehr als die Möglichkeit ist, in der Rangliste der Feldmarschälle, die er erreicht haben würde, wenn er nach dem Abgange des Fürsten Bismarck preussischer Ministerpräsident geworden wäre. Im Uebrigen ist er kein notwendiger Gegner irgend einer Partei und geschäftlich von großem Erfolg und Erfahrung. Er ist daher schon aus letzterem Grunde mit Herrn v. Marxhalla durchaus nicht in die gleiche Kategorie zu stellen.“ (Man gewinnt den Eindruck, als werde Fürst Bismarck mit der Zeit recht alt. Er hält er eine fulminante Rede, die alle Welt dahin denken muß, daß mit dem kühnen Angeschiffenen nur Minister v. Bötticher gemeint sein könne, und dann kommt die Erklärung, dieser ist nicht gemeint gewesen. Wer eigentlich gemeint gewesen ist, bleibt der Phantasie Jedermanns überlassen. Was sollen wir wieder die heiligen Angriffe auf v. Marxhalla? Die Welt wird immer mehr abgeimpft gegen derartige persönliche Angriffe des Fürsten Bismarck, und man geneigt den Eindruck, daß ihm das „Kausgaulen“ des Grafen Caprivi noch nicht genügt, sondern daß nun auch die anderen Minister, welche sich erdreisten haben, Amtsnachfolger des Fürsten zu werden, an's Messer geliefert werden sollen. Die Red.)

**Weslau, 25. Juni.** Der „Schl. Jg.“ zufolge befehloß der Rektor und Senat der heiligen Universität, Damen, welche die Prüfung als wissenschaftliche Beherinnen für höhere Schulen beabsichtigen haben, als Hospitantinnen bei den Vorlesungen zuzulassen.

**Kolberg, 24. Juni.** Abg. Dr. Radtke hat die Duellforderung des heiligen Redaktors abgelehnt.

**Stettin, 25. Juni.** Der Provinzialauschuß der Regierung beschloß der „Stett. Volksztg.“ zufolge, die Anzahl Mariaberg nicht Inventar auf mehrere Jahre zu paßten und dort eine Provinzial-Fliegenhaft einzurichten. Ob Mariaberg gekauft wird, hängt von dem Ausfall der Bestätigung durch den Provinzialauschuß ab, die für den 15. Juni in Aussicht genommen ist; eventuell soll eine neue Provinzialanalt erbaut werden. Die nicht

geisteskranken Epileptiker Marioberger sollen in das Träuer Landesarmenhaus, die jugendlichen Epileptiker und Idioten in entsprechende Erziehungsanstalten gebracht werden. Die in den Magierarmenanstalten in Lindenthal, Obland und Krefeld befindlichen Fleckenanstalten sollen einmüßigen dort belassen werden. Alle Privatpflegenanstalten sollen einer außerordentlichen Revision unterzogen werden.

**Mannheim, 25. Juni.** Gouverneur v. Bismann trifft hier diese Woche mit Gemahlin zur Teilnahme an der Hochzeit Dr. Dummlers ein. Von Mannheim aus wird Herr v. Bismann sofort seine Reise nach Ostafrika antreten. In seiner Begleitung befinden sich noch vier Afrotriofer.

**Italien.**

**Rom, 25. Juni.** Die parlamentarische Lage ist eine nichts weniger als erhellende. Gellera hat in einer von 240 Abgeordneten besetzten Parteierammlung Crispi eine kurze, aber sehr entscheidende Rede gehalten, in der er u. a. sagte: „Ich gebe durch den Schluß meiner Rede, ohne mich zu beschwören.“ Heute nun fand eine statt besagte Sitzung der Deputiertenkammer statt. Alle Tribunen waren überfüllt. Imbrani richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die gefahren von demselben in der Verammlung der Parlaments-Majorität gegen die Gegner seiner Politik geführte Sprache. Crispi bestritt, daß dies den Gegenstand einer Anfrage bilden könne; er mißte demnach die Verantwortung abgeben. Imbrani protestirt unter großem Zorn und erklärte, er zügte in Folge der Haltung der Regierung, auch seine anderen Anfragen betr. die Amnestie zurück. Gegen Schluß der Sitzung wurden ein Antrag Sachs's und anderer Mitglieder der äußersten Linken, sowie ein Antrag Sermoneta's und anderer Mitglieder der Rechten über die Veröffentlichung Cavallotti's angebracht. Torrigiani (Anhänger der Regierung) beantragte, die Verabreichung der Anträge Sachs und Sermoneta auf 6 Monate zu vertagen. Ministerpräsident Crispi stimmte dem Antrage zu mit der Erklärung, daß die Verabreichung einer Ablehnung der Anträge gleichbedeutend sei mit einer unanheimlicher Zustimmung über den Antrag Torrigiani an geschritten. Am 28. gegen 115 Stimmen bei 7 Stimmentzückungen unter lautem Beifall der Majorität und unter Lärm und Zurufen der äußersten Linken angenommen. Die Majorität rief förmlich: „Es lebe Crispi!“, was die äußerste Linke mit Hochrufen auf Cavallotti erwiderte. Die Sitzung wurde unter großer Erregung geschlossen.

**Großbritannien.**

**London, 25. Juni.** Das neue Kabinett ist wie folgt zusammengelegt: Salisbury, Premierminister und Außenminister, Herzog von Devonshire, Reichsminister des Inneren; Balfour, erster Lord der Schatzkammer, Chamberlain, Kolonial-, Handels-, Reichsminister der Schatzkammer, Marine. Die anderen Vorsteher sind noch nicht bekannt.

**Kingston a. d. Themis, 25. Juni.** Die Vermählung des Herzogs von Wisa mit der Prinzessin Helene von Orleans wurde Vormittags mit vollem französischen Königseremoniell in der Saint Raphael-Kirche feierlich vollzogen. Mitglieder jeder Seite der englischen Königsfamilie sowie Prinzen und Prinzessinnen der meisten europäischen Höfe wohnten der Feier bei.

**Lokales.**

(Der Redaktor unserer Original-Beiträge ist nur mit Durschnangabe gehalten)

**Halle, 26. Juni 1895.**  
**Grabensteinsten.** Aus dem Saalkreis durch den „Magd. Bl.“ geschrieben: Sometz hier wie in der Infanterie für Wörben und Kiefern zum großen Teil schon unter Dach und Deck gebracht worden. Der Vertrag übertrifft an Menge und Güte alle Ergebnisse der letzten zehn Jahre. Während im vorigen Jahre 3-4 Mt. für 50 kg gepulvert werden mußten, wird jetzt zum Preise von 80 Bfg. bis 1 Mt. der Centner „gutes Blendens“ bringen angeboten. Unter dem Einfluß dieses Futterüberflusses ist der Markt mit Futter überfüllt, deren Preis seit am 90 Bfg. für gute Waare herabgedrückt hat. Auch eine sehr reiche Kartoffel- und eine gute Getreidernte liegt bevor. Selbst bei den beim liegenden Roggenfeldern verpricht der häufige und wohl konstante Regen im Anhalten hinlänglich auszureichen. Welche jetzt dicht und mannich aussieht.

**Warnung.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Warnung: Es ist in letzter Zeit mehrmals vorgekommen, daß eine angebliche Expeditionssirma J. van Gherden & Cie. in Amsterpen bei D. an den benachbarten in verschiedenen Teilen Deutschlands Wechsel in Beträgen von mehr als 100 Mt. mit der Behauptung für Gültig sein zu präsentieren lassen, die Firma sei von D. am 25. d. Mts. die Haft auf der Seite nach dem betreffenden Pensionat befinden, mit der Beförderung des Geldes betraut worden und wolle den betreffenden Wechselbetrag zur Deckung der dadurch entstandenen Spesen verwenden, da die Erhebung des Wechsel durch Warnung unumgänglich sei. Verschiedene Institute scheinen der Aufforderung nachzugehen und sich dadurch Verluste zuzuziehen, da sich die gemachten Angaben natürlich als Schwindel herausgestellt haben. Eine Firma wie die obengenannte ist weder in dem Amsterper Adressbuch erwähnt, noch überhaupt an diesem Orte bekannt; es kann daher

zafflos arbeitenden Mann geworden, der endlich selbst eine kleine Pacht übernehmen konnte.

Nun war es freilich auch damit vorbei. Jetzt hatte während der Nacht leichtes Fieber. Dennoch war er entschlossen, anderen Tages aufzubrechen, um Anne zu finden, die er bei der alten Karenin, in der schwarzen Schlucht, oberhalb des Dorfes wußte.

Furcht vor dieser Frau, die, trotz aller Sonderbarkeit, so manchen Menschen oder Thiere durch ihre Krücker-Abschweifungen half, konnte er nicht.

Es war nur ein Almmennächten, wenn man besauptete, die Alte tange in Vollmond-Nächten über das schümiggrüne Wasser im Hegen-Kessel und zerraufe sich winnender die grauen Haare.

Sicher hatte es noch Niemand so gesehen, obwohl es Manche für besauptete.

Gegen Abend des nächsten Tages kam ein Wagen an der Schenke vorüber, dessen Führer Just kam nach Salarnal mitnahm.

Noch ehe man in das Dorf selbst fuhr, stieg Just ab und schleipete sich zu Fuß in einem Bogen nach der schwarzen Schlucht.

Es war heller Mondenschein, so daß er den Weg ohne Mühe fand.

**7. Kapitel.**  
**Im Hegen-Kessel.**

Die schwarze Schlucht lag zwischen Bergwänden, die sich nach dem Hintergrunde mehr und mehr zugewandten und endlich ganz abschlossen.

Ein eigentlicher Weg führte nicht hindurch. Der Boden war theils mit großen Felsblöcken bedeckt, die ein unaltes, moosüberwuchertes Ansehen hatten, theils zogen sich lange Strecken satten Grüns dazwischen hin. Alsbald Licht und Wärme herrschte nicht hier innen; die Bergwände waren mit großen dunklen Farnen bedeckt und hingen oben herab,

zugleich fies fast beständig ein leichter, kühlter Dunst von dem graugrünen Fels ab, der im Hintergrunde der Schlucht lag.

Einen offenen Abstieg konnte man hier nicht entdecken, obwohl unaufrichtig das Bergwerk in den Kessel riefelte.

Wahrscheinlich lief dieses unterirdisch durch selbstgebohnte Wege weiter.

In der Nähe dieses Wassers lehnste die Hütte der alten Karenin an dem Felsen.

Nur äußerst selten verirrte sich Jemand vom Dorfe hier herein.

Brauchte man die Alte für ein erkanntes Vieh, so wartete man entweder eine Gelegenheit ab, bis sie herauskam, oder man rief sie am Eingange der Schlucht.

Karenin lebte nun schon manches Jahrzehnt im Hegen-Kessel, wie man allgemein die Schlucht in der Gegend nannte, und ein wahrhaft tragisches Schicksal hatte sie zu dem gemacht, was sie heute war, ein altes, halb wahnsinniges Weib.

Obwohl erst stark über die Vierzig, mußte sie Jedermann für Sechzig halten mit ihrem grauen Haar und dem gelben, lederartigen Gesicht, in dem zwei schwarze Augen glähten.

Nachdem Peter Hill Aime verlassen hatte, wartete diese, bis der Schall seiner Tritte verlang, das Bagengerassel aufstieg und dann ebenfalls verhallte.

Die Alte, welche vor ihrer Hütte auf einem Felsstück saß, regte sich nicht bei all dem, sie starrte in den Mond, der über der Schlucht stand und einen magischen Schimmer herbeiwarf.

Das Wasser machte ein leises Geräusch, die Tropfen rannen über das Felsgestein und plätscherten dann in den Kessel hinter.

Da fing im Dorfe unten die kleine Glode zu schlagen an. Es war Mitternacht.

Bei den ersten Glockenschlag zuckte die Alte zusammen, sie fuhr mit beiden Armen gegen die Brust, drückte den Kopf herunter, als verjude sie, an ihrem Busen etwas zu bergen, das man ihr nehmen wollte.

Ame's Fuß stuchte, eine Angst schürzte ihr die Kniele zusammen. Aber sie blieb, weil sie wußte, daß sie nur hier allein sicher war.

Und nun hatte sich die Alte von ihrem Sitz erhoben, immer die Hände über die Brust gefaltet, und so stürzte sie fluchtartig nach dem Wasser.

Dies geschah mit solcher Hast, daß Anne nicht anders dachte, als Karenin wolle sich ertränken.

Unwillkürlich eilte sie ihr nach, der Moosboden dampfte ihre Schritte, aber auch ohne dies hätte sich die Alte taum an dem Weich geteilt.

Nicht vor dem Wasser blieb Karenin stehen. Ein zerrissener Dummstreich wogte ihr um's Haupt umwer sie sah, konnte wohl an Hegen glauben.

Anne Wittford drückte sich bebend an den Stamm eines gestützten Farnes, welche sich an die Felswand lehnte, und blickte nach der alten Frau hinüber, die sie niemals so sah.

Karenin fuhr von dem Wasser zurück und warf den Kopf in den Klacken.

Das Mondlicht fiel hell auf ihr in diesem Augenblick geisthaft ausschauendes Gesicht.

Müßig schwang die Alte die Arme und sprang wiederum gegen den Fels, als schlenderte sie mit verzweifelter Gewalt irgend etwas in das Wasser.

Einen Augenblick fixierte sie mit vorgebeugtem Oberkörper auf die dumpfliche Fläche, dann schlug sie mit einem heftigen Schrei die Hände zusammen und lief winnender um den Fels. Immer toller wurde der Lauf; sie sprang auf und nieder, über Felsstücke und Baumstämme. (Fort. folgt)







# Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin Vereinigter Tischlermeister

Kl. Steinstrasse 6. Halle a. S. Telephon 642.

## Grösstes Lager von selbstgefertigten Möbeln

von den einfachsten bis elegantesten, in solidester Ausführung.

**Aufstellung kompletter Musterzimmer.**

**Anfertigung nach Zeichnung.**

**Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10 000 Mark**

Wasser Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. **LOOS 1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark, 25 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch nur noch geringer Loosvorrath!  
Zu haben in Halle a. S. bei **Rich. Schroedel** und den übrigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Auskünfte** auf alle in- u. ausländischen Plätze ertheilt das **Commerzielle Anskunfts-Institut** „**Creditschutz**“ (G. H. Fischer), Halle a. S., Poststr. 18, Fernsprecher 893.

**Ihre Damenschneiderei** sämtliche Artikel zu Engros-Preisen **Berliner Engros-Lager**, Gr. Ulrichstr. 32.

## Nächste Ziehung Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.  
Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.  
bestimmt 1. Juli 1895  
empfiehlt das **General-Debit**

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. **Julius Goldberg & Cie.**, Köln Rhein, Hohestrasse 137.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

## Julius Becker,

Bankgeschäft,  
Alte Promenade 10, Fernspr. 453,  
empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum **An- u. Verkauf von Werthpapieren.**



Möbelfabrik, Tapezier-Werkstätten.

**Gebr. Bethmann, Halle a. S.,**

Gr. Steinstrasse 79.

Beste Auswahl gediegen und geschmackvoll gearbeiteter Waaren in jeder Preislage.

Billigste Preise, streng reelle Bedienung.



### Glühstoffplatten

Facen: **Glockeneisen**, mit Blättelwerk und Spitze, à Mk. 3,50.  
**Glühstein**, 25 Lofe ober in Cartons à 40 Pfg.

**Wilh. Heckert,**  
Gr. Ulrichstr. 62.

**Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.**

Anker-Cichorien ist nahrhaft.  
Anker-Cichorien ist bekümmlich.  
Anker-Cichorien ist mild-bitter.  
Anker-Cichorien ist würzig.  
Anker-Cichorien ist anregend.

Anker-Cichorien ist löslich.  
Anker-Cichorien ist ergiebig.  
Anker-Cichorien ist trocken.  
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

**Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.**

## Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra).

Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.

Sämmtl. Gewinne mit 90 pCt. garantirt.

**Nächste Ziehung Montag den 1. Juli 1895.**

**G. A. Findeisen, Cigarren-Geschäft,**  
Leipzigerstrasse 11 (Ecke Kl. Sandberg).  
- Filiale des „General-Anzeiger“ -

**Rahmen-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
**L. Minzloff, Alte Promenade 9.**

**Wanzentinktur,**  
einziges Radikalmittel gegen Wanzen u. deren Brut à Fl. 25 Pfg.  
**G. Zeising's Drogerien.**

Berlin: Ecke Leipz.-u. Kommand.-Str. Breslau, Hamburg, Dresden, Leipzig, München.  
**Dr. J. Schanz & Co.**

**Patente**

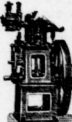
billigst, streng reell, sorgfält. schnell Verwertung, An- u. Verk. v. Erfindg. Vertreter für Halle R. Uhlmann, Schwetschkestrasse 5.

**ff. Sauerkohlr,**  
**ff. neue Heringe**  
empfiehlt billigt  
**Franz Eisengarten.**

## F. Herbst & Co., Halle a/S.

empfehlen als Spezialität:

**Gas- u. Petroleum- u. Motoren.**



Billigste, beste u. zuverlässigste Betriebskraft für die **Klein-Industrie.**

Billige Preise bei coulanten Zahlungsbedingungen.

## Unterricht

im Weissnähen und Wäschezuschnelden, sowie in allen Fächern weiblicher Handarbeiten: Sticken, Stopfen, Klöppeln, Kullpen u. s. w. ertheilt **Sophie Schwarz, Handarbeitslehrerin, Spiegelstrasse 11.**

# Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen mit erläuterndem Text

**in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.**

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger“.